

Brot für alle
Postfach 3270, 3001 Bern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch



Fastenopfer
Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)41 227 59 59, www.fastenopfer.ch

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER

Lebensorte, Lieblingsorte bei uns und in Südafrika

Unterrichtseinheit Mittelschule

Ökumenische Kampagne 2017: *Geld gewonnen – Land zerronnen*

Werkheft Lernen 2017, Brot für alle/Fastenopfer, Bern/Luzern 2016, Seite 9-10

Material:

- Beilage 1: Arbeitsauftrag: Wir sind beauftragt, den himmlischen Garten zu bebauen
- Beilage 2: Portrait und Handyfilm
- Beilage 3: Gedankenreise zu Land Grabbing
- Beilage 4: «Mutter, weshalb können wir nicht nach Hause?»
- Beilage 5: Anleitung Guckkasten
- Beilage 6: Land Grabbing aktiv erfahren
- Beilage 7: Power-Point-Präsentation Südafrika

Lebensorte, Lieblingsorte bei uns und in Südafrika



Theologisch-didaktische Überlegungen

Marianne Wahlen, Daniel Wiederkehr

Die Schülerinnen und Schüler (SuS) setzen sich mit der Erfahrung auseinander, dass Land für uns Menschen mehr ist als ein (Handels-)Gut, nämlich Lebensraum, Heimat, Raum zum Spielen und Feiern und zu vielem mehr. Die Kostbarkeit der Erde kommt in der Bibel schon darin zum Ausdruck, dass sie aus demselben Material geschaffen ist wie der Mensch selber: Der Mensch (hebräisch adam) ist aus der Erde (hebräisch adama) geformt. Er hat den Auftrag, sich am schöpferischen Wirken Gottes zu beteiligen, sodass Boden und Raum für Menschen, Tiere und Pflanzen lebensdienlich werden (vgl. Gen 1,28; 2,15). Bevor wir mit den SuS den Schöpfungsauftrag zu verstehen suchen, wollen wir ihren Lieblingsorten in der Gemeinde/im Quartier nachgehen. Auf diesem Hintergrund können sie dann besser verstehen, was mit lebensdienlich – lokal und global – gemeint ist. Dann lernen sie die Lebensräume der Gleichaltrigen in Südafrika kennen. Schliesslich überlegen wir mit ihnen, welchen Beitrag sie anlässlich eines Suppenmittags der Kirchgemeinde/Pfarrei leisten können, damit Lebensräume in Südafrika nicht weiter durch Land Grabbing zerstört werden.

Jeder Prozessschritt wird so gestaltet, dass die SuS über die eigene Erfahrung einen Zugang zum Thema finden. Dadurch werden SuS altersgerecht ins Engagement einer Entwicklungsorganisation einbezogen und erfahren sich als Mitwirkende gegen Ungerechtigkeit.

Ziele

- Die SuS nehmen die Lebensorte in der Gemeinde/im Quartier bewusst wahr.
- Die SuS erkennen Gestaltungsräume bei uns und im Süden.
- Die SuS kennen die Situation der Gleichaltrigen in Südafrika.
- Die SuS engagieren sich für Gleichaltrige, die von Land Grabbing bedroht sind.

Ablauf für eine Lektion von 120 Min.

Zum Einstieg (10')

Die SuS schauen den Film «Children of Africa» von Devin Graham (2:30); www.goo.gl/bHwnox). Der Film ist voller Lebensfreude. Anschliessend Klassengespräch: An welchen Orten verbringen afrikanische Kinder ihre Zeit gern?

Lieblingsorte im Dorf (30')

Die SuS haben im Vorfeld der Stunde den Auftrag erhalten, ein Bild ihres Lieblingsortes in elektronischer Form mitzubringen. Sie notieren sich dazu Gedanken. Austausch unter den SuS zu den Lieblingsorten.

Der Auftrag der Bibel (10')

Die Bibel spricht davon, dass Menschen die Aufgabe haben, die Erde zu ordnen und als Garten zu gestalten («Adonaj, also Gott, nahm das Menschenwesen und brachte es in den Garten Eden, ihn zu bearbeiten und zu beaufsichtigen», vgl. Gen 2,15). Die Katechetin bespricht mit den SuS, was diese Aufgabe heute bedeutet (Beilage 1: Arbeitsauftrag).

Kinderlieblingsorte in Südafrika (20')

Die SuS lernen das Lebensumfeld der 12-jährigen Arriwe kennen und vergleichen dieses mit dem eigenen (Beilage 2: Portrait und Handyfilm).

Gedankenreise zu Land Grabbing bei uns (15')

SuS haben die Gelegenheit, sich in eine Landübernahmesituation zu versetzen. Die SuS entwickeln in Kleingruppen ihre Reaktionen und entwickeln Ideen, wie sie sich wehren können (Beilage 3: Impuls).

Das Schicksal des südafrikanischen Knaben Yanga (10')

Der 10-jährige Yanga und seine Familie haben ihr Haus verloren. SuS erfahren, was dies für den Jungen bedeutet (Beilage 4: Portrait und Handyfilm).

Vorstellung des Beitrags der Klasse am Suppen-sonntag (20')

Die SuS überlegen mit der Katechetin ihren Beitrag zum Suppensonntag zum Thema «Lebensorte von Kindern bei uns und in Südafrika» (siehe weiter unten).

Praxisbezug/Projekt

Anlässlich des Suppensonntags der Pfarrei/Kirchgemeinde präsentieren die SuS ihre Lieblingsorte mittels Bild und Kurzvorstellung als einen Gegenpol zu den Portraits von Arriwe und Yanga. Im Anschluss daran wird die Projektarbeit von Fastenopfer in Südafrika präsentiert (Beilage 7: Power-Point Projektarbeit in Südafrika). Möglich ist auch das Vortragen eines afrikanischen Liedes (siehe Materialtipp Siya Bonga). Alternativ dazu beteiligen sich die SuS an der Aktion Neuland.

Zusätzliche Elemente

Guckkasten (45')

Als Alternative zu Lieblingsorten im Dorf basteln SuS mit einfachen Materialien einen Guckkasten, in welchem sie Einblick geben in ihre Lieblingswelten (Beilage 5: Anleitung Guckkasten).

Spaziergang durch die Gemeinde (ca. 60')

Im Rahmen eines Projekthalbtags werden die Lieblingsorte in der Gemeinde/im Quartier besucht. An den einzelnen Orten drehen die SuS mit dem Handy einen kurzen Filmbeitrag über ihren Lieblingsort.

Landgrabbing aktiv erfahren (20')

Die SuS legen in einem markierten Feld mit Legematerial ihre Bauernbetriebe an. Nun tritt die Katechetin als Regierungsvertreterin auf und erzählt den SuS, dass das ganze Land einer Firma verpachtet wurde, die darauf eine grosse Ölpalmpflanzung anlegt. Die Betriebe der SuS werden mit grossen braunen Tüchern überdeckt. (Beilage 6)

Teilnahme an der Aktion Neuland

Siehe Artikel zur Aktion Neuland (S. 19)

Links: Literaturtipps, Materialien, Website

- Der diesjährige Fastenkalender von Fastenopfer/Brot für alle/Partner sein ist als Wanderführer konzipiert. Das passt gut zur Wanderung durch die Gemeinde von Lieblingsort zu Lieblingsort.
- Afrikanische Lieder finden sich auf der CD Siya Bonga, 62 Kraftlieder und einfache Volkslieder aus aller Welt von Karin Jana Beck. Darauf findet sich gar ein Zulu-Lied aus Südafrika: «Thuma mina».

Wir sind beauftragt, den himmlischen Garten zu bebauen

Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte. (Genesis 2,15)

Der Garten Eden (hebr. גן עדן Gan Eden), von dem in Genesis Kapitel 2 und 3 die Rede ist, heisst auf Sumerisch «Rand der himmlischen Steppe». In der griechischen Übersetzung wird «Gan Eden» mit Paradies übersetzt.

In obigem Vers geht es darum, dass der Mensch Land bebaut und gestaltet, wo alle möglichen Pflanzen zuvor einfach gewachsen sind. Klimaforscher weisen darauf hin, dass während der letzten Eiszeit einst fruchtbares Land ausgetrocknet ist. Darauf könnte der obige Bibelvers Bezug nehmen. Nun ist der Mensch in der Pflicht, das Land zu pflegen und zu bebauen. (Quelle: Wikipedia 30. August 2016)

Diese Herausforderung ist uns Menschen geblieben, wo immer wir auch leben. Deshalb stellt sich uns die Frage: Wie nehmen wir diesen Gestaltungsauftrag wahr?

In welchen Teilen unseres Dorfes/Quartiers fühlen sich die Bewohnerinnen und Bewohner wohl?

Wo befinden sich lärmige Strassen und Abfalldeponien, Orte, an denen die Lebensqualität beeinträchtigt ist?

Wie kann ich mithelfen, Lebensraum menschenfreundlich zu gestalten?

**«Gemüse im Laden
zu kaufen, ist eine
Verschwendung.»**



«Vor vier Jahren hat meine Mutter erstmals hinter dem Haus ein Beet angelegt. Jetzt müssen wir kein Gemüse mehr kaufen. Das ist toll. Ich liebe den Garten. Dieser ist für unsere Familie sehr wichtig und hilfreich. Denn unsere Familie hat kaum Geld.

Ich lebe mit meiner Mutter und meinem zwei Jahre älteren Bruder Athenkosi in Polar Park, einer Armensiedlung in Dimbaza in Südafrika. Mein Vater arbeitet als Taxifahrer in der Stadt, in East London, und kommt nur am Wochenende nach Hause. Weil wir nur ein Bett haben, müssen dann mein Bruder und ich in der Küche am Boden schlafen.

Meine Mutter engagiert sich bei der Landfrauengruppe RWA, einer Partnerorganisation von Fastenopfer. Von ihr habe ich gelernt, dass Kuhmist der Pflanze beim Wachsen hilft. Wir verwenden keine Chemikalien.

Auch meine Sonnencreme im Gesicht ist natürlich. Die heisst Imbola und die mache ich nach einem traditionellen Gemisch aus Pflanzen. Ich trage sie jeden Tag im Gesicht auf, um meine Haut vor der Sonne zu schützen.

Für mich ist es selbstverständlich, dass ich nach der Schule im Garten helfe. Wir haben zwei Gärten: einen grossen, der auf dem Schulweg liegt, und einen kleineren hinter unserem Haus. Das Gemüse aus dem grossen Garten verkaufen wir an andere Leute aus der Siedlung: Ein Bund Spinat kostet 15 Rand, also einen Franken; ein Kohl 10 Rand. Das Gemüse hinter dem Haus ist einzig für unsere Familie. Um diesen Garten kümmern sich mein Bruder und ich gemeinsam: Wer zuerst zu Hause ist, giesst die Beete!

Ich koche auch gerne. Am liebsten Gemüse aus dem Garten: Ich zerkleinere eine Zwiebel, brate sie mit etwas Öl in einer Pfanne an. Dann schneide ich Kartoffeln und gebe sie bei. Wenn sie fast gar sind, gebe ich noch Kohl hinzu. Kochen gelernt habe ich von meiner Mutter: Immer wenn sie kocht, schaue ich ihr zu.

Mein Lieblingsort ist aber nicht der Garten, sondern unsere Kirche. Dort treffe ich Endinako, meine Freundin, mit der ich auch zur Schule gehe. Und ich lerne mehr über Jesus. Ich bin jeden Samstag in der Kirche – den ganzen Morgen.

Zur Schule gehe ich gerne. Ich liebe es, zu lernen. Ich besuche die 7. Klasse. Meine Noten sind gut, aber ich gehöre nicht zu den Besten in meiner Klasse. Später möchte ich Schauspielerin in einem Theater werden.

Ich träume davon, dass meine Mutter eine bezahlte Arbeit findet und dass die ganze Familie zusammen in einem grossen Haus lebt.»

Arriwe Manisi (Name geändert), 12 Jahre
Aufgezeichnet: *Patricio Frei*

Gedankenreise zu Land Grabbing bei uns (15 Minuten)

Setz dich bequem hin und schliess die Augen.

Du bist an deinem Lieblingsplatz. Schau dich um, was es da alles gibt. Es riecht wie immer. Bist du im Haus oder draussen? Du siehst, wie die Sonne scheint, und freust dich über alles, was du siehst. Ist sonst noch jemand da? Du hast Lust, das zu tun, was dir am meisten Freude bereitet...

Du bist glücklich und fühlst dich gut. Am Abend sitztest du freudig am Tisch und willst deinen Eltern erzählen, was du heute Nachmittag erlebt hast. Aber die Stimmung deiner Eltern ist bedrückt. Niemand hört dir recht zu. Du hast ein ungutes Gefühl und fragst, was denn passiert sei. Endlich spricht der Vater: «Heute haben alle Bewohner von

(Name der eigenen Gemeinde einsetzen)

Post von einem grossen Pommes-Chips-Fabrikanten bekommen. Die Firma hat den ganzen Ort aufgekauft. Sie wollen in unserer Region auf allen grossen Flächen Pommes Chips für Südafrika anbauen. Nur so könne die Ebene mit grossen Maschinen bebaut werden. Sie schreiben, wir müssten uns einen anderen Wohnort suchen, alle Häuser würden abgebrochen. Sie versprechen uns ein neues Stück Land in einer anderen Gegend mit Bergweiden und

steilen Hängen. Wenn wir wollten, können wir in der Pommes-Chips-Fabrik arbeiten. Wir sollen uns beeilen, in zwei Wochen fahren bereits die Baumaschinen auf.» Du überlegst dir, was du durch diese Ankündigung alles verlierst. Wie geht es dir, nachdem du deinem Vater zugehört hast? Welche Fragen stellen sich dir, welche Gefühle kommen in dir hoch? Welche Themen besprecht ihr bei euch zu Hause? Nun öffne deine Augen und tausche dich mit zwei oder drei Mitschülern darüber aus.

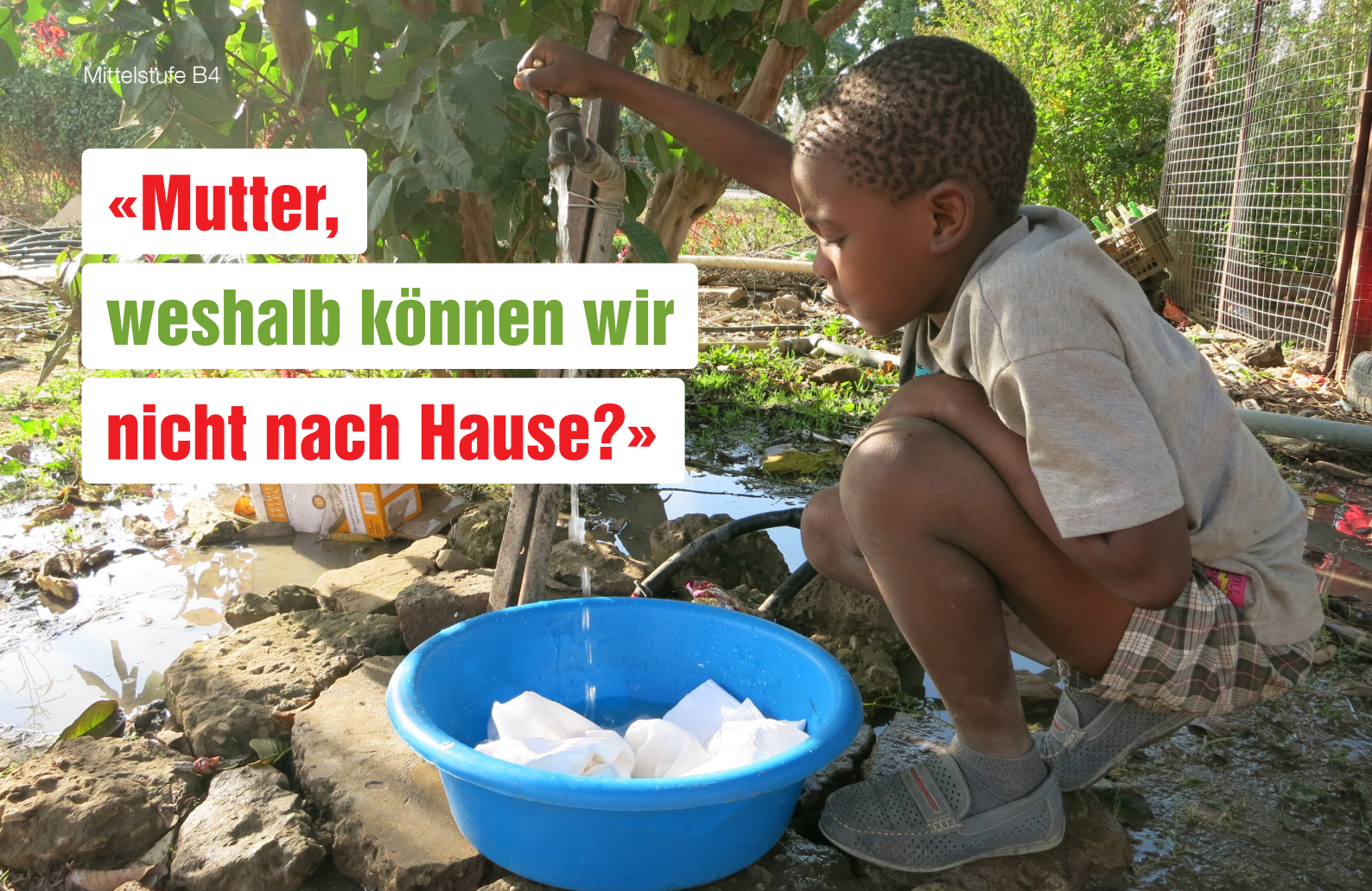
Schreibt die Antworten auf folgende Fragen auf Post-it-Zettel:

- Welche Gefühle löst das Gehörte bei euch aus?
- Wovor habt ihr Angst?
- Wie wollt ihr reagieren?

«Mutter,

weshalb können wir

nicht nach Hause?»



«Unser Zuhause war so schön. Ich hatte mein eigenes Zimmer. Wenn ich meine Ruhe wollte, ging ich einfach in mein Zimmer.

Jetzt leben wir im Haus meiner Tante: meine Eltern, mein erwachsener Bruder und meine Schwester, die vor einem halben Jahr zur Welt kam. Ich bin okay hier, aber ich möchte lieber in unser Haus zurück. Jetzt aber schlafen wir alle in einem Zimmer: fünf Personen in zwei Betten.

Immer wieder frage ich meine Mutter, weshalb wir nicht nach Hause gehen können. Aber sie kann es mir nicht erklären. Und dann weint sie manchmal. Ich erinnere mich an den Tag, an dem mir meine Mutter sagte, dass wir unser Zuhause verlassen müssen. Ich war sehr traurig. Und ich habe geweint. Seither war ich nie mehr dort. Ich würde gerne heimkehren, um unser Haus zu sehen.

Unser Haus ist gar nicht so weit entfernt, zu Fuss wäre ich in einer halben Stunde dort. Es liegt mitten in einer Orangenfarm. Die Strasse neben dem Haus meiner Tante führt dahin.

Was ich von meinem Zuhause am meisten vermisse? Das ganze Haus, die Umgebung und die Freunde dort. Als wir vertrieben wurden, verlor mein Vater auch seine Arbeit auf der Farm. Jetzt arbeitet er auf einer anderen Zitrusfarm hier in der Gegend des Sundays River in Südafrika. Er muss eine Stunde zu Fuss gehen bis zu dieser Farm. Er muss die Pflanzen mit Chemikalien besprühen und bei der Ernte helfen. Im Monat verdient er 2300 Rand, das sind umgerechnet 160 Franken.

Unterstützt wird unsere Familie von Khanyisa, einer Partnerorganisation von Fastenopfer. So haben meine Eltern erfahren, dass wir als Farmarbeiterfamilie das Recht haben, in unserem Haus zu bleiben. Khanyisa hilft uns jetzt, dass wir wieder nach Hause

können oder wenigstens eine Entschädigung erhalten.

Wenn ich erwachsen bin, will ich auch den Menschen in Südafrika helfen, damit sie zu ihrem Recht kommen.

Ich mag es, viel zu lernen. Ich besuche die 3. Klasse und bin Klassenbesten. Neben meiner Muttersprache Xhosa spreche ich sehr gut Englisch. Zudem bin ich auch schnell: Bei einem regionalen Rennen habe ich den zweiten Platz belegt. Die Medaille bewahre ich in der Wohnwand auf. Mein Lieblingssport aber ist Rugby. Das spiele ich immer vor dem Haus – mit einem platten Fussball. Wir haben kein Geld für einen richtigen Ball.

Ich träume davon, dass meine Mutter ein Haus mit Strom und Wasser erhält und dass unsere ganze Familie in diesem Haus lebt.»

*Yanga Biko (Namen geändert)
kam vor zehn Jahren zur Welt.*

Aufgezeichnet: Patricio Frei

Anleitung Guckkasten

1. In die Stirnseite der Schuhschachtel wird direkt unter dem Deckelrand mit einem Japanmesser ein Guckloch in der Grösse von 1,5 × 1,5 cm geschnitten.
2. Die gegenüberliegende Rückwand wird bis zu einem Rand von 2 cm entfernt.
3. Am Deckel wird über der Rückwand ein Fenster herausgeschnitten und mit hellem Transparentpapier gefüllt.
4. Nun wird in der Schachtel der Lieblingsort dargestellt.
5. Danach kommt der Deckel drauf. Dieser wird mit Klebeband befestigt.

Verbrauchsmaterial

Pro Kind 1 Schuhschachtel mit Deckel; als Verbrauchsmaterial Knete, Ton, Äste, verschieden Papiere, Filz, Karton, Eierkartons, WC-Rollen, Draht, Stoffresten, Wolle, Glitzer, Ostergras, helles Transparentpapier

Werkzeuge

Farben, Leim, Scheren, Japanmesser, Massstab, Klammerhefter, Klebeband, eventuell Heissleimpistole

Landgrabbing aktiv erfahren

Anhand von Bildern oder den Filmsequenzen von Arriwe wird mit den SuS erarbeitet, wie in Afrika Landwirtschaft betrieben wird. Die SuS leben als Arbeiterinnen und Arbeiter auf dem Land eines Grossgrundbesitzers, wo sie in ihrer Freizeit für den Eigenbedarf Land bebauen. Mit Malerband wird ein Feld von vier auf vier Meter markiert. Darauf steht das Gebäude des Grossgrundbesitzers mit Blumen-garten und Feldern, die mit grünen Tüchern angedeutet werden. Die SuS richten sich in Gruppen von 2-4 Personen dort ein, wo es noch Platz hat. Sie bauen ihr Haus, Felder und einen Brunnen.

Nach der Einrichtungsphase von ungefähr 10 Minuten betrachtet die Klasse das Landstück. Die einzelnen Gruppen stellen einander ihren Lebensraum vor. Nun tritt die Katechetin als Regierungsvertreterin auf und erzählt den SuS, dass sie das ganze Land einer Firma verpachtet habe, die darauf eine grosse Ölpalplantage anbauen wolle. Sie teilt den Bewohnerinnen und Bewohnern mit, dass sie künftig keine Arbeit mehr haben und deshalb das Land verlassen

müssten. Die neue Pächterin werde in der nächsten Woche mit Baggern und Lastwagen auffahren. Einige der Arbeiterinnen und Arbeitern könnten allenfalls bei den neuen Besitzerin beschäftigt werden, doch für das Wohnen müssten sie sich nach einer anderen Lösung umschauchen. Das Feld wird mit braunen Tüchern bis auf die Villa des Grossgrundbesitzers überdeckt. Es wird sichtbar, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter ihre Lebensgrundlage verlieren. Die Vertriebenen schreiben ihre Gedanken und Gefühle auf ein Transparent oder malen ein Protestbild. Diese können am Suppentag präsentiert werden.

Material

Malerklebeband; Tücher in den Farben Grün, Gelb, Ocker, Braun oder Blau; Naturmaterialien wie Holz, Stein und Gras; Mais-, Hirse-, Bohnen- und Kürbissamen; Lehm oder Knete.

Das Haus der Plantagenbesitzerin kann aus einem Schuhkarton oder mit Lego hergestellt sein. Grosse braune und grüne Tücher deuten die Felder an.



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Ökumenische Kampagne 2017

Südafrika



Yanga





BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Ökumenische Kampagne 2017

Ariwe



Hoffnung schenken

Fastenopfer und seine Partnerorganisationen in Südafrika helfen Menschen, sich vor Vertreibungen zu schützen!



**FASTENOPFER
ACTION DE CARÊME
SACRIFICIO QUARESIMALE**

Fastenopfer Luzern, PC 60-19191-7